

Gedanken an die lange Leine

Zehn Jahre Innocel / Podiumsdiskussion: „Wie entsteht Innovation in Unternehmen und Forschung?“

Von Gerd Lustig

Lörrach. Jedes Unternehmen braucht sie beinahe wie das tägliche Brot: Innovation. Von kreativen Ideen und Neuem hängen Erfolg und mitunter sogar das Überleben der Firma ab. Gleichwohl, Innovation gibt es nicht auf Knopfdruck.

Das wurde geradezu überdeutlich bei der hochkarätig mit Fachleuten aus den Bereichen Unternehmensführung, Wissenschaft und Philosophie besetzten Podiumsdiskussion zum Thema „Wie

entsteht Innovation im Unternehmen und in der Forschung?“. Zu dem Abend hatte die VHS im Rahmen des „Zehnjährigen“ des Lörracher Innocel-Centers eingeladen. Unter der Diskussionsleitung von Eric Jakob, Geschäftsführer Regio Basileus, diskutierten Professor Annemarie Pieper (Philosophie Uni Basel), Professor Gottfried Schatz (Biochemie Uni Basel), Michael Lutz (CEO Life Codexx AG und Lophius Biosciences GmbH) sowie Matthias Altendorf (Vorstandsmitglied „Innovation“ Endress + Hauser).

Zur Innovation gehört sowohl die gute Idee als auch die Umsetzung in ein Produkt oder eine Dienstleistung,

was einen Mehrwert für Unternehmen und Bürger schafft. Auf diesen Nenner verständigten sich alle Experten, wenn auch aus unterschiedlichen Ansätzen und Betrachtungsweisen heraus.

Nicht ständig das Gehirn zermartern, sondern Probleme auch mal loslassen, an die

lange Leine lassen, um sie somit aus der Klammer des normalen Denkens rauszulassen und der Fantasie freien Lauf zu geben, dafür plädierte Pieper.

Schatz sprach sich für die Freude am un gelenkten Forschen, das „kontrollierte Chaos“ aus. „Denn straffe

Organisation und Koordination sind die Todfeinde der Innovation“, so der Biochemie-Wissenschaftler.

Den Menschen den Raum geben, kreativ zu sein, ihnen zu erlauben, Fehler zu machen, das betonte Matthias Altendorf von E + H. Innovation entstehe letztlich nur durch die hohe Verschiedenartigkeit der Menschen, die menschliche Kreativität sei mithin die wichtigste Innovationsquelle, die nie versiegen sollte. Es gehe dabei nicht nur um das feinfühlig Durchbrechen von Gewohnheiten, sondern auch darum, den Menschen Räume zur Verfügung zu stellen, wo sie sich zurückziehen können und

geborgen fühlen. Bei E + H gibt es daher wöchentlich einen Nachmittag für die Mitarbeiter, an dem sie sich an ihren neuen Ideen austoben können.

Dass an Innovation kein Weg vorbeigeht, machte Michel Lutz deutlich. Im Zuge der Globalisierung sei ein Motor in Gang gesetzt worden, der nicht mehr zu stop-

pén ist. „Wir müssen einfach immer wieder etwas Neues finden – im Sinne der Gesellschaft“, so Lutz. Innovation ist für ihn somit stets ein Drahtseilakt zwischen For-

schung und Entwicklung, wobei stets zu beachten sei, dass das Risiko des Scheiterns sehr hoch sei: 90 Prozent der Innovationen werden nicht kommerzialisiert.